

Das Ende der Alten Universitätsbibliothek in der Keplerstraße

Von Dr. Olaf Schneider

Die sogenannte Alte Universitätsbibliothek in der Keplerstraße 2 an der Ecke zur Bismarckstraße war für ihre Zeit ein innovatives Gebäude. Am 12. November 1904 wurde es im Beisein des hessendarmstädtischen Großherzogs Ernst Ludwig (1868–1937) feierlich eröffnet. Dieser war ein Förderer des Jugendstils in Deutschland. Die berühmte Künstlerkolonie Mathildenhöhe in Darmstadt geht auf seine Initiative zurück. Auch die Gießener Bibliothek war von diesem Baustil in vielfacher Form architektonisch bestimmt. Geprägt wurde sie auch von der Herausnahme des Magazins als „Bücherhaus“ und damit als separatem Gebäudeteil neben dem Verwaltungs- und Nutzungsbereich mit den Lesesälen und der Ausleihe. Dieses Magazin bestand aus sieben Geschossen mit einem selbsttragenden und größenverstellbaren Regalsystem der Straßburger Firma Robert Lipman.

Im Zweiten Weltkrieg wurde am 11. Dezember 1944 dieses Magazin bei einem Luftangriff auf Gießen getroffen und brannte über drei Tage vollständig aus. Das Feuer griff ebenfalls auf das benachbarte Verwaltungsgebäude über, von dem nur Erdgeschoss und Keller erhalten blieben. 90 Prozent des Bestandes aus rund 800.000 Bänden (Büchern und Dissertationen) verbrannten. Lediglich etwa 15.000 Bücher im Verwaltungsteil blieben erhalten, darunter unbearbeitete Bände und Dubletten, wie die rund 4.500 wertvollen historischen Bücher der Wetzlarer Goethe- und Steinschule, die erst 1940 ins Haus kamen.

Mit einem Luftangriff auf Gießen hätte man lange nicht gerechnet, allenfalls auf die Bahnanlagen, so schrieb Siegfried Rösch (1899–1984) im Jahr 1969 in seinem Bericht über die Bombardierungen Gießens im Dezember 1944. Rösch war von 1942 bis 1965 Professor für Mineralogie an der Universität Gießen und bei den Leitz-Werken in der Industriestadt Wetzlar beschäftigt. Deshalb sei Gießen auch als Auslagerungsort genutzt worden. Leitz verwendete im Jahr 1943 auf Röschs Initiative u.a. die damalige Filiale der Deutschen Bank in der Plockstraße 13 / Ecke Johannesstraße. Schon 1942 wurden Auslagerungen wertvoller Objekte angeordnet. So verbrachte das Oberhessische Museum Bestände in die Commerz- und Privat-Bank in der Johannesstraße 17. Am 15. April 1942 verfügte das Reichswissenschaftsministerium einen Entwurf von „Richtlinien zur Sicherung von Bibliotheksgut“, am 28. August 1942 folgte dann ein Auslagerungs-Erlass nach dem die „Sicherung“ historischer Bestände vor der „Benutzung“ Priorität habe. Diese Sicherungen begannen in der UB Gießen noch im Jahr 1942 und wurden bis 1944 fortgesetzt. Sie erfolgten offenbar teils schleppend, weil die Gefahr zunächst gering eingeschätzt wurde. Auch Alexander Röder (1902–1979), Leiter der Trierer Stadtbibliothek, der 1934–1935 Hilfsbibliothekar in Gießen war, ließ private Bücher und Trierer Bestände schon vorher nach Gießen verbringen.

Ausgelagert wurden die wertvollsten Bestände der UB in Kisten: die mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften, die Nachlässe, Urkunden, Inkunabeln und Drucke überwiegend bis zum Stichjahr 1600, einige unbearbeitete Bände, der thematisch geordnete systematische Bibliothekskatalog in Kapselform sowie Teile der Papyrussammlung. Letztere fanden im Tresor der damaligen Dresdner Bank (Johannesstraße 1) ihren Platz, die anderen Stücke an den folgenden Orten im Umland: in den Schulen von Bersrod, Bleichenrod, Büßfeld, Freienseen, Gonterskirchen, Nonnenrod, Rüdtingshausen und Unterwiddersheim, im Schlossturm von Braunfels, im Kirchturm von Langsdorf, im Rockenberger Marienschloss, in der Oberförsterrei von Romrod, im Schottener Kreisamt, beim Universitätssportplatz und in Lich. Entsprechende Unterlagen (u.a. Hs NF 232 sowie drei Karteikästen) zur Verteilung auf die Orte haben sich bis heute erhalten.

Diese Bestände blieben deshalb unversehrt. Rechtzeitig aus der brennenden UB geborgen werden konnte 1944 noch der alphabetische Kapselkatalog, woran Siegfried Rösch beteiligt war, sowie ein Teil der Personalakten. Nicht mehr möglich war dies bei der Korrespondenz in der Registratur, den nicht

ausgelagerten Beständen des Universitätsarchivs und den aktuellen Zugangsbüchern. Einen Eindruck der Zerstörung von nicht ausgelagerten Büchern bieten Bände, die sich noch aus dem Privatbesitz von Hugo Hepding (1878–1959) – dem damaligen stellvertretenden Bibliotheksdirektor – erhalten haben, dessen Wohnung (Nahrungsberg 16) am 14. Dezember 1944 ebenfalls betroffen war. Zwei Bände des Jahrbuchs der Deutschen Bibliotheken von 1934 und 1938 weisen starke Beschädigungen durch Splitter auf (Rara 3675).

Die Ruine der alten UB wurde abgerissen, um einem ebenfalls innovativen Neubau Platz zu machen, der am 1. Juli 1959 im Beisein des Bundespräsidenten Theodor Heuss eingeweiht wurde.

Fotos: Barbara Zimmermann / Universitätsbibliothek Gießen



Die Jugendstil-Universitätsbibliothek von 1904 in der Keplerstraße 2, heute: Bismarckstraße 37 (Bildarchiv, digf00100d)



Die zerstörte Bibliothek (Bildarchiv, hra1159af)



Ein durch Splitter beschädigter Band aus dem Privatbesitz von Hugo Hepding mit seinem Exlibris (UB Gießen, Rara 3675)